



*Lieber Leser, liebe Leserin,  
auf politischer Ebene ist in Deutschland Männergesundheit(sförderung) – anders als z.B. in Australien (s.u.) – noch nicht besonders weit entwickelt. Um so wichtiger sind Impulse, die in die Politik wirken, wie z.B. in Mecklenburg-Vorpommern (s.u.). Politisieren kann so gesehen durchaus gesund sein! Ich wünsche anregende Informationen im Newsletter sowie gesunde und genussreiche Herbsttage.  
Reinhard Winter*

▪ **Der Männergesundheitsbericht (Folge 23):**

▪ **Thesen zur Männergesundheit der Landesarbeitsgemeinschaft „Männergesundheit“ Mecklenburg-Vorpommern**

Die Landesarbeitsgemeinschaft „Männergesundheit“ Mecklenburg-Vorpommern veranstaltete im Juni 08 eine Landesfachkonferenz „MännerLeben“. Dort wurden elf Thesen formuliert und dem Sozialminister überreicht, die wir hier auszugsweise vorstellen:

- In der Vergangenheit standen im Mittelpunkt von Männergesundheit die biologisch bedingten, geschlechtsspezifischen Risikobilder, Gesundheitsressourcen, Krankheiten und Zugänge zur Gesundheitsförderung. Durch bestimmte Einflüsse wurde die Medikalisierung des Themas bestimmend, womit die Diskussion von Männergesundheit stark krankheitsorientiert erfolgte. In den letzten 6 – 8 Jahren kam es vorwiegend unter dem Einfluss von Gender Mainstreaming nun auch zu einer stärkeren Beachtung des salutogenetischen Prinzips für männliche Verhaltensweisen und Ressourcen.
- Die Analyse von Gesundheitsdaten und Gesundheitsrisiken zeigt für Jungen und Männer in Mecklenburg-Vorpommern gegenüber dem weiblichen Geschlecht, aber auch gegenüber anderen Bundesländern schlechtere Werte. Der Anspruch, Gesundheitsland Nr. 1 in der Bundesrepublik Deutschland sein zu wollen, erfordert ein noch stärkeres und entschlossenes Engagement der politisch Handelnden und aller gesellschaftlichen Kräfte zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation insbesondere von Männern in Mecklenburg-Vorpommern.
- Die Propagierung des Themas „Männergesundheit“ soll stärker die Folgen der Einstellung von Männern zur Gesundheit im Allgemeinen berücksichtigen. (...) Den Berufen im Gesundheits- und Erziehungswesen muss hierbei eine größere Bedeutung zukommen – allerdings ist hierzu auch die Beseitigung von Defiziten in der Aus- und Weiterbildung erforderlich, um gezielte Angebote für Männer vorhalten zu können.
- Trotz den Erfolgen der Genderforschung besteht weiterhin ein großer Forschungsbedarf für die Fragen des Verständnisses der männlichen Einstellung zur Gesundheit. (...) Spezielle Forschungsprogramme sollten sich besonders auch den Fragen der Effizienz von Präventionsmaßnahmen und der spezifischen Ansprache von Männern zuwenden, wobei Risikogruppen und unterprivilegierten Menschen aus sozial schwachen Gruppen besonderes Augenmerk zu schenken ist.
- Aufgrund des Risikoprofils und der Krankheitsstatistiken können unter dem Aspekt der Männergesundheit in Mecklenburg-Vorpommern folgende Ziele benannt werden:
  1. Verbesserung der Gesundheitskompetenz
  2. Abbau gesundheitsrelevanter sozialer Risikolagen
  3. Erhöhung des Anteils von Bewegung und Verbesserung der Fitness
  4. Verringerung des Anteils Übergewichtiger und Fettsüchtiger
  5. Reduktion des Alkoholkonsums
  6. Förderung des Nichtrauchens

[Kontakt: <http://www.lvg-mv.de> → Geschlechtsspezifische Gesundheitsförderung / Männergesundheit  
Sprecher der Landesarbeitsgruppe: Männergesundheit: Dr. Peter Kupatz]

*(Bis es in Deutschland einen qualifizierten Männer- oder Gender-Gesundheitsbericht gibt, veröffentlichen wir im Newsletter kleine Männergesundheitsberichte mit Vignetten und Facetten der Männergesundheit. Ihren Beitrag dazu erwarten wir gerne).*



▪ **Australien führt Männergesundheitspolitik ein**

Die australische Regierung entwickelt eine nationale Männergesundheitspolitik. Sie konzentriert sich auf den Abbau von Hindernissen beim Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen, die Zurückhaltung der Männer bei der Inanspruchnahme von Hilfe, die Verbesserung gesundheitsfreundlicher Dienstleistungen und die Veränderung des Bewusstseins für vermeidbare gesundheitliche Probleme. Quelle/mehr Information: [www.emhf.org](http://www.emhf.org)

▪ **Überforderte Jungen werden häufiger computerspielsüchtig**

Jugendliche Computerspieler unterscheiden sich nicht nur zwischen, sondern innerhalb der Geschlechter. Dabei scheint Überforderung zur pathologischen Computernutzung zu führen. Das ergab eine (nicht repräsentative) Studie an der Universität Landau unter der Leitung von Prof. Jäger. Jungen sind häufiger „Vielspieler“ als Mädchen, mehr als die Hälfte der befragten Jungen fallen in diese Kategorie; ein knappes Drittel der Jungen sind „regelmäßige Spieler“. Ein pathologisches Computerspielverhalten zeigten 12,5% der Jungen. Pathologische Computerspieler fühlen sich durch ihre konkrete Lebenssituation häufiger überfordert als andere Computerspieltypen. Quelle/mehr: [www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/160975/](http://www.uni-protokolle.de/nachrichten/id/160975/)

▪ **Rheuma-Schmerzmittel senken PSA-Wert**

Die regelmäßige Einnahme von nichtsteroidalen Antirheumatika (NSAR) senkt die PSA-Konzentration im Blut um rund zehn Prozent. Ob die Schmerzmittel damit auch das Risiko eines Prostatakarzinoms senken oder eher dessen Diagnose erschweren, ist ungeklärt. Ein Forscherteam um Dr. Eric Singer von der University of Rochester (US-Bundesstaat New York) hatte die Daten von 1.319 Männern aus dem National Health and Nutrition Examination Survey (NHANES) ausgewertet. Männer, die regelmäßig nichtsteroidale Antirheumatika wie Acetylsalicylsäure und Ibuprofen einnahmen, wiesen durchschnittlich etwa zehn Prozent niedrigere PSA-Werte auf. Die Studie erscheint in der Oktober-Ausgabe von "Cancer". (Quelle: Ärztliche Praxis)

▪ **Blickpunkt der Mann Nr. 3/2008 online**

Die Ausgabe 3/2008 der Zeitschrift Blickpunkt der Mann steht jetzt zum Lesen im Netz. Darin finden sich unter anderem folgende Beiträge: Geschlechtsspezifische Aspekte von Burnout; Nationale Studie über die männliche Fruchtbarkeit in der Schweiz; Essstörungen bei Männern; Geschlechtsunterschiede bei funktionellen Psychosen: Evidenz aus der MRT-Forschung? Geschlechtsunterschiede beim Zusammenhang zwischen Depressivität und Positiv- oder Negativsymptomen bei Patienten mit akuten schizophrenen Störungen. Mehr: <http://www.kup.at/journals/inhalt/1064.html>

▪ **Neue Kampagne der AIDS-Hilfe**

Die Deutsche AIDS-Hilfe e.V. startete am 13. Oktober eine neue Kampagne mit dem Titel „Ich weiß was ich tu“. Zielgruppe sind Männer, die Sex mit Männern haben (MSM). Mehr: [www.iwwit.de](http://www.iwwit.de)

▪ **Bewegungsorientierte Gesundheitsförderung von Jungen**

In der neuesten Ausgabe der Zeitschrift „Haltung und Bewegung (Nr. 2-2008) haben Nils Neuber und Sebastian Salomon einen Artikel ' "Immer kernig und gesund!?" - Bewegungsorientierte Gesundheitsförderung von Jungen' veröffentlicht. Die Autoren vom Institut für Sportwissenschaft, Universität Münster, stellen theoretische Bezüge her, betrachten das Thema Jungenarbeit im Sport und stellen konzeptionelle Ideen zur Gesundheitsförderung von Jungen durch Bewegung vor. Bestellung: [www.bag-haltungundbewegung.de/377.0.html](http://www.bag-haltungundbewegung.de/377.0.html)

▪ **Klinefelter-Syndrom: XXY ungelöst!**

Geschätzt leben in Deutschland ca. 80.000 Jungen und Männer mit dem Klinefelter-Syndrom. Allerdings: Bei den meisten (geschätzt 90%) wurde es bisher noch nicht erkannt, bei vielen wird deshalb an Symptomen „herumtherapiert“, ohne die wirkliche Ursache zu kennen. Der Begriff Klinefelter-Syndrom (gesprochen: Kleinfelter) bezeichnet die Auswirkungen einer besonderen Chromosomenkonstellation: Normalerweise haben Männer einen Chromosomensatz mit einem X- und einem Y-Chromosom (Karyotyp 46,XY). Bei Männern mit Klinefelter-Syndrom wird meist ein zusätzliches X-Chromosom nachgewiesen (Karyotyp 47,XXY). In selteneren Fällen können auch andere Chromosomenkonstellationen auftreten. Wie es zu der Fehlverteilung der Chromosomen kommt, ist noch nicht geklärt. Manche Menschen bezeichnen das Klinefelter-Syndrom als "Laune der Natur". Andere sprechen von einem „XXY-Zustand“. Es ist weder eine



Krankheit noch eine Behinderung. Die Auswirkungen sind individuell sehr verschieden. Eines der wichtigsten Merkmale sind sehr kleine Hoden, verbunden mit einer Unterfunktion: Diese produzieren bei dem größten Teil der Betroffenen gar keine oder nur sehr geringe Mengen Testosteron. Mehr: [www.klinefelter.de](http://www.klinefelter.de); dort gibt es auch telefonische Sprechzeiten (werktags von ca. 8.00-10.00, Montag 20.00 bis 22.00 Uhr ([www.klinefelter.ch](http://www.klinefelter.ch) und [www.klinefelter.at](http://www.klinefelter.at); siehe auch.: <http://www.swyer.de>, <http://intersexuelle-menschen.net>, <http://intersex.ch>)

▪ **Fachforum zur Männergesundheit 26.11.08 in Paderborn**

Warum sind Männer anders krank? Diese Frage versucht am 26. November ein Fachforum des Fachbereichs Sozialwesen der Katholischen Hochschule in Paderborn zu beantworten. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den psychosozialen Aspekten der Männergesundheit. Geboten werden vormittags zwei Vorträge: „Der gefährdete Mann“ und „Wer spricht von Siegen – (gesund) überstehen ist alles“; am Nachmittag sechs Workshops, u.a. zu „Doping im Freizeitsport“, „Achtung Männer, immer mehr Frauen treten aus der Küche aus!“, „Das Stress-Paradox - eine typisch männliche Bewältigungsstrategie?“ oder „Die Bedeutung von Leistung für die männliche Identität“, dazu noch Rahmenangebote. Weitere Informationen und Anmeldung telefonisch: 05251/1225-23 bei Frau Rosel Stache oder online: [www.kfhnw.de/fachforum](http://www.kfhnw.de/fachforum)

▪ **"Ganz schön geil" - Sexualpädagogische Jungenarbeit**

Die vitale und expressive Art von Jungen, sich mit ihrer Sexualität auszudrücken, wird oft als störend erlebt. Von Pazifizierung oder Sexualisierung, von antriebslos oder ständig geil wird bei der Wahrnehmung von Jungen und ihrer Sexualität geredet. Was also praktisch tun in der (sexual-) pädagogischen Arbeit mit Jungs? Im Rahmen des Seminars haben die Teilnehmer die Möglichkeit, ihre Arbeitsbeziehung zu den Jungen und ihre eigene Haltung zu männlicher Sexualität zu reflektieren. Inhaltliche Schwerpunkte sind urologische und sexualmedizinische Informationen, Bedeutung des Internets für Jungen, Umgang mit Jungen aus anderen Kulturkreisen. Das Seminar findet am Wochenende 6. - 8. Februar 2009 in Ludwigshafen statt. Weitere Informationen zum Seminar auf der Website des isp: [Seminar sexualpädagogische Jungenarbeit - für Männer](http://www.isp.de/seminalpaeagogische-jungenarbeit-fuer-maenner)

▪ **Rezension: „Den Mann zur Sprache bringen“ von Wolfgang Neumann und Björn Sufke**

Psychotherapie mit Männern ist wichtig und gesund, scheint aber nicht ganz leicht zu sein, sondern schwierig für alle Beteiligten. Das jedenfalls behaupten die Autoren bereits im Vorwort. Insofern gibt es für dieses Buch wohl Bedarf, das jetzt in zweiter Auflage erschienen ist. Nun muss ich kurz persönlich werden; der theoretische Rahmen des Buchs fußt nämlich unter anderem auf einem Ansatz, den ich mit entwickelt habe, den ich aber heute als mangelhaft bewerte. Ich ärgere mich über die lange Halbwertszeit der Veröffentlichung „Männliche Sozialisation“, die eingängigen, aber nicht validen und falsch angelegten „Prinzipien männlicher Lebensbewältigung“ sind fast schon peinlich. Damit hätte die Rezension ein schöner Verriss werden können, wenn ich nicht selbst Mitverursacher der Mängel wäre... Zurück zum Buch: Beim Lesen habe ich dann gemerkt, dass gerade dieser Mangel auch anregend ist – zum Abarbeiten gewissermaßen. Gleichzeitig ist die Veröffentlichung aber auch an vielen Stellen informativ und männer-verständnisvoll. Gut, ein Arbeitsbuch also. Interessant und schön sind die Fallgeschichten, wenn auch stellenweise etwas launig formuliert. Im Prinzip ist der Ansatz gut: Männer zur Sprache bringen – da ist also etwas, was es schon gibt. Zwei Dinge die mir fehlen: Einerseits auch im Theoretischen die Perspektive des Gelingens (die findet sich in den Praxisbeschreibungen, aber wo kommt die her, wenn es keine Theorie dazu gibt?), ohne die alle Männer unheilbar krank scheinen, nur weil sie männlich sind. Das führt zu Widersprüchen – einerseits soll es vom Männlichen weggehen, hin zum Menschlichen, und dann kommt da aber doch wieder ein Mann raus. Wie das? Und andererseits ein bisschen Selbstreflexion und -kritik der beiden Autoren. Ohne diese wirkt die Praxis als „easy“ wenn man sie nur richtig anpackt und die Gesamtperspektive doch leicht in der Männlichkeitsfalle steckend, inklusive Hierarchiebildung (Mann schlecht bzw. inkompetent, Therapeut gut bzw. kompetent). Was er nicht findet und was der Leser dennoch benötigt, muss er sich selbst erarbeiten. Das Buch ist dafür, genauso aber für kollegiale Diskussionen, eine gute und anregende Grundlage. *Wolfgang Neumann, Björn Sufke: Den Mann zur Sprache bringen. Psychotherapie mit Männern. Erschienen im dgvt-Verlag, Tübingen, 280 Seiten, kartoniert, ISBN 3-87159-052-5, Preis: 19,80 €.* (Reinhard Winter)

Verantwortlich für den Newsletter und Redaktion: Reinhard Winter, SOWIT